Nr. 349. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 5. Oktober 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 4. Oktober. Die **italienische Kolonialpolitik in Ostafrika** scheint das Stadium der Anfangsschwierigkeiten nachgerade glücklich überwunden zu haben. Bis das mit der Flaggenhissung in Massowah eingeleitete Unternehmen so weit gefördert wurde, daß sich ein vertrauenerweckender Ausblick in die Zukunft eröffnete, waren freilich erhebliche Aufwendungen an Menschen und Geldmitteln zu machen, deren Beschaffung, ohne die in der Heimath für die Kolonialsache vorhandenen Volkssympathien ernstlich zu erschüttern, an das politische Geschick des Kabinets und den parlamentarischen Takt der italienischen Kammer keine geringen Anforderungen stellte. Indeß, die in der Massowahexpedition engagirte nationale Ehre bildete einen kräftigen und nachhaltigen Impuls für Regierung und Volk, ihre Pflicht zu erfüllen, und der Zeitpunkt, wo ihre Ausdauer Belohnung finden soll, scheint gekommen. Menelik's, des Königs von Schoa und treuen Bundesgenossen der Italiener, aufsteigender Glücksstern in Aethiopien zerstreut zugleich auch die Nebel, welche über der Zukunft des Massowah-Unternehmens noch lagerten. Die Anwesenheit der schoanischen Gesandtschaft in Italien ist von dem leitenden italienischen Staatsmanne zur Führung und zum erfolgreichen Abschluß von Verhandlungen benutzt worden, welche den italienischen Machteinfluß in Ostafrika auf eine breite Grundlage stellen und erkennen lassen, daß Italien an eine wohlerwogene, systematische Pflege und Nutzbarmachung des durch seine Waffen im Bunde mit Menelik Gewonnenen herantreten will. Von weit ausgreifenden militärischen Eroberungen nimmt Herr Crispi vernünftiger Weise Abstand; desto ernstlicher läßt er sich die Hinweggräumung all' der Schranken angelegen sein, welche der Schaffung eines lebens- und entwicklungsfähigen Handelsverkehrs nach und von den äthiopischen Hinterländern der italienischen Machtsphäre am Rothen Meere bisher entgegenstanden. Italien und Aethiopien gehen ein enges staats- wie handelspolitisches Schutz- und Trutzbündniß ein; die zu bewirkende Feststellung der Grenzen des italienischen Kolonialbesitzes beugt dem Entstehen etwaiger Gebietsstreitigkeiten rechtzeitig vor; die Regelung des Zolldienstes und des Handelsverkehrs schafft diejenigen Formen und Normen, deren Vorhandensein und vertragsmäßiges Zurechtbestehen nothwendig erscheint, um italienisches Kapital und italienischen Kredit zur Befruchtung der neu erschlossenen kommerziellen Thätigkeitsgebiete heranzuziehen. Die Einleitung ständiger diplomatischer Beziehungen, sowie die Wahrnehmung der geschäftlichen Obliegenheiten, welche aus der Ausbreitung der materiellen italienischen Interessensphäre in Ostafrika erwachsen werden, wird einem bei König Menelik zu beglaubigenden Generalkonsul vorbehalten bleiben, der gleichzeitig auch dafür sorgen wird, daß keinerlei Intriguen einer dem Emporkommen Italiens abholden Macht Terrain und Einfluß gewinnen, bezw. daß beide vertragschließende Theile sich gegen ihre „gemeinsamen Feinde" gegenseitig schützen. In dieser ihrer heutigen Entwickelungsphase erscheint die ostafrikanische Politik Italiens bezw. des Ministerpräsidenten Crispi gegen ernstere Anfeindungen seitens der parlamentarischen Opposition wohl ziemlich gesichert, und man darf vermuthen, daß die in Bälde zu erwartende Programmrede Crispi's kolonialpolitische Mittheilungen bringen wird, welche den Werth der mit dem nunmehrigen Herrscher Aethiopiens getroffenen Abmachungen erst in das rechte effektvolle Licht rücken werden.

⊙ Das **Treiben an der Fondsbörse** ist in der letzten Zeit in der Presse mehrfach, und zwar von Blättern der verschiedensten politischen und wirthschaftlichen Richtungen, zum Gegenstande lebhafter Angriffe gemacht. Die „Kreuz-Ztg.", die „National-Ztg." und die „Vossische Ztg.", die „Frankf. Ztg.", von anderen nicht zu reden, vereinigten sich in der Verurtheilung des Börsenspiels und der damit zusammenhängenden Kurstreibereien. Wenn aber zugleich der Auffassung Ausdruck gegeben wird, daß Mißbräuchen der beklagten Art nicht oder wenigstens doch nicht ohne schwere Schädigung des berechtigten Börsenverkehrs entgegengetreten werden könne, so ist demselben nicht zuzustimmen. Genau dieselben Einwendungen wurden erhoben, als vor 2 Jahren die Mißstände an der Produktenbörse zur Sprache gebracht und deren Beseitigung durch Anwendung des staatlichen Aufsichtsrechtes angeregt wurde. Jene Mißbräuche sind auf Anregung der Staatsaufsichtsbehörde durch Aenderung der Börsenordnung beseitigt, ohne daß die Bedeutung oder der Verkehr der Produktenbörse die geringste Beeinträchtigung erfahren hätte. Im Gegentheil, es hat die Stellung der Berliner Produktenbörse sich unter der Herrschaft der neuen Bestimmungen zu einer noch größeren Bedeutung gehoben. Man wird nach den auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen vertrauen dürfen, daß es der Staatsaufsichtsbehörde im Verein mit den kaufmännischen Korporationen gelingen werde, auch den auf der Fondsbörse zu beklagenden Mißbräuchen ein Ende zu machen, sobald sie ihr Eingreifen für angezeigt erachtet. Dieser Zeitpunkt scheint nicht mehr fern zu sein.

Der Staat hat freilich an der Ordnung der Produktenbörse insofern ein anderes Interesse als an der Fondsbörse, als die dort hervorgetretenen Mißbräuche direkt und täglich nachweisbar eine Schädigung der heimischen Produktion nach sich zogen. Aber wenn auch nicht genau das nämliche, so hat der Staat gleichfalls ein erhebliches Interesse an einer solchen Ordnung der Fondsbörse, daß Auswüchsen der jetzt wahrzunehmenden Art wirksam entgegen getreten werde. Neben dem vom sittlichen wie volkswirthschaftlichen Standpunkte gleich wichtigen Interesse, zu verhindern, daß das Spiel einen breiten Raum in dem heimischen Erwerbsleben einnimmt, kann es dem Staate keineswegs gleichgültig sein, daß die vorhandenen Kapitalien in den Dienst des Börsenspiels gestellt, der Befriedigung des reellen Kreditbedürfnisses entfremdet und dem Handel und Gewerbe das Geld vertheuert oder gar entzogen werde. Gerade der Staat hat aber auch angesichts der alljährlich für Zwecke des Reichs und Staats aufzunehmenden Anleihen im Betrage von Hunderten Millionen Mark ein sehr reelles und dringendes Interesse daran, zu verhindern, daß der Geldmarkt nicht zu Zwecken des wilden Börsenspieles in Anspruch genommen und dadurch die Unterbringung seiner eigenen Anleihen erschwert wird.

Ohne Zweifel werden Erwägungen dieser Art auch die zuständigen Organe des Staates beschäftigen und sicherlich werden dieselben zu geeigneter Zeit greifbare Gestalt gewinnen.

— Gegenüber Ausstreuungen, wonach **Fürst Bismarck** die Erklärung im „Reichsanzeiger" veranlaßt haben soll, hört die „Nat.-Ztg." von zuverlässigster Seite, daß sie aus der persönlichen Initiative des Kaisers entsprungen ist.

— Einen wie tiefen Eindruck die **kaiserliche Kundgebung** insbesondere in Süddeutschland gemacht hat, ersieht man unter Anderem aus dortigen, dem Fraktionswesen sich fern haltenden Blättern. So schreiben die Münchener „Neuesten Nachr.", welche zwischen National-Liberalismus und Deutsch-Freisinn die Mitte zu halten suchen:

„Gerade weil früher die Befürchtungen vor einer extrem-konservativen Politik in weiten Kreisen existirt haben, wird die große Mehrheit des deutschen Volkes es dem Kaiser Dank wissen, daß er mit energischem Ruck die Verschleierungen, welche die Kreuzzeitungsmänner immer wieder um seine persönlichen An- und Absichten gewoben haben, zerrissen hat."

Die Münchener „Allg. Ztg.", welche während der 99 Tage häufig von deutsch-freisinnigen Blättern in deren Sinne zitirt werden konnte, sagt:

„Die kaiserliche Absage an die „Kreuz-Ztg." ist ein hochwichtiger Beitrag zur Klärung der inneren politischen Lage. Ueber die ungewöhnliche Form, in welcher die Kundgebung der kaiserlichen Gesinnung und Willensmeinung erfolgt, werden verschiedene Auffassungen gehegt und geäußert werden: den Inhalt der kaiserlichen Erklärung wird man in allen, dem verfassungsmäßigen Rechtszustande Preußens und des Reiches und dessen friedlicher, maßvoller und gedeihlicher Entwickelung einsichtig und aufrichtig zugewandten Kreisen mit freudiger Zustimmung begrüßen und bei näherer Betrachtung der Begründung und der Ziele der bedeutsamen Manifestation gegenüber den von der „Kreuz-Ztg." angewandten Mitteln wird auch der zu ihrer Rektifikation gewählte Weg vollkommen verständlich. Jedenfalls ist der in letzter Zeit von jener Seite hartnäckig verfolgte Versuch, den altpreußischen Hochkonservativen das einander entgegenkommende Zusammengehen der gemäßigten Parteien im Sinne des Kartells nicht allein mit dem dynastisch-monarchischen Staatsgedanken und dem wahrhaft konservativen Interesse in Widerspruch zu bringen, sondern auch für diese Deutung ungescheut an höchster maßgebender Stelle Halt und Deckung suchen und finden wollen, mit aller Entschiedenheit und in autoritativster Weise abgewiesen und das feststehende Programm der Regierung, wie es von den gemäßigten Parteien erfaßt und in den gesetzgebenden Körperschaften unterstützt wird, aufs neue bestätigt worden."

— Aus **Athen** wird der „Post" geschrieben:

Hiesige Zeitungen berichten, 40 Soldaten vom Regiment der Gardes du Corps nebst Offizieren sollen bei der Trauung den Wagen der Prinzessin Sophie vom Dom bis zum königlichen Palais geleiten. Die 40 Panzerreiter bringen ihre Uniform und ihr Sattelzeug aus Deutschland mit, während ihnen die Pferde aus dem Marstall des Königs von Griechenland gestellt werden. Kronprinz Konstantin hat sich schon vor Monaten aus 70 ausgewählten Soldaten eine eigene Leibwache gebildet, welche ihm auf der Fahrt zur Trauung gleichfalls zur Eskorte dienen wird. — Als Vertreter des Schahs von Persien soll auch Mochsin Khan, der persische Gesandte in Konstantinopel, der Hochzeitsfeier beiwohnen. Im Hotel der deutschen Gesandtschaft, das für die bevorstehende Feier ganz neu eingerichtet worden ist, wird für den deutschen Kaiser und die übrigen fürstlichen Hochzeitsgäste ein großes Frühstück veranstaltet werden. Auf dem Balle, den die Stadt Athen zu Ehren Kaiser Wilhelms im Ausstellungsgebäude veranstaltet, wird der Bürgermeister Athens, Herr Philemon, der älteste Journalist Griechenlands und ein ausgezeichneter Kenner des Deutschen, den Kaiser mit einer deutschen Ansprache begrüßen. Zu den Festlichkeiten sind außer sämmtlichen Bürgermeistern und Abgeordneten Griechenlands auch die Provinzialräthe des ganzen Landes eingeladen worden. Die 16 verschiedenen Gewerke werden mit ihren Fahnen — die Fahnenträger in griechischer Nationaltracht — gleichfalls dem Wagen der Prinzessin Sophie folgen. In den drei Hauptstraßen, der Universitäts-, der Stadion- und der Hermesstraße, werden während der drei Nächte der Feierlichkeiten die ganzen Straßen entlang Feuerwerke abgebrannt. Alle Straßen, welche der Festzug passirt, sollen mit Blumen und Lorbeerblättern bestreut werden. Der große Triumphbogen auf dem Verfassungsplatz wird als hervorragendsten Schmuck die vier Statuen der Athene, des Hermes, des Poseidon und der Demeter erhalten.

— Als ein Beweis dafür, mit welcher Frechheit die **Sklavenhändler in Ostafrika** ihr Gewerbe betreiben, dient folgender Vorfall. Als am 4. v. Mts. das britische Kanonenboot „Ranger" in Aden, einem britischen Hafen, vor Anker lag, fuhr eine aus See kommende schnelle Dhau ganz in der Nähe vorbei. Dem scharfen Auge eines eingeborenen Dolmetschers erschien das Fahrzeug verdächtig und ein abgeschicktes Boot fand in der That fünf Sklaven an Bord. Dieselben wurden befreit und die Dhau beschlagnahmt. Dieselbe wurde nicht, wie es sonst üblich ist, zerstört, sondern, da sie sich als sehr brauchbar erwies, als Kreuzer ausgerüstet, mit einer Revolver-Kanone bewaffnet und mit zehn Matrosen unter dem Befehl des Feuerwerkers besetzt. Mit Proviant für einen Monat und mit hinreichendem Wasservorrath versehen, kreuzte sie schon einige Tage nachher an der Küste, an der eine Menge von Sklaven für den Transport zu Wasser aufgehäuft sein sollen. Wie einträglich das Geschäft des Sklavenbefreiens für die Betheiligten von der Marine ist, geht beispielsweise daraus hervor, daß kürzlich für sechs Dhaus mit 36 Sklaven, welche das Kanonenboot „Griffon" in Zeit von drei Monaten genommen hat, der Betrag von 4812 Mark an Prisengeldern bezahlt worden ist. Davon entfielen auf den Geschwader-Chef 585 Mark, auf den Kommandanten des Schiffes 1697 Mark, der Rest auf die Schiffsbesatzung.

— Heute Mittag ist der königliche Ober-Bau-Direktor Herrmann vom Trauerhause in der Kurfürstenstraße aus zur letzten Ruhe bestattet worden. Eine nach vielen Hunderten zählende Trauerversammlung umstand den feierlich aufgebahrten Sarg. Neben dem Minister v. Maybach hatten sich die Ministerial-Direktoren Schultz und Schneider, sowie die Gemeinderäthe Bänsch, Siegert, Franz, Käll, Schwedler, Jungnickel, Rambach, Lange u. A. eingefunden. Das technische Bureau des Ministeriums war durch die Räthe Hindeldeyn, Sarrazin und Thiele vertreten. Ferner waren anwesend die Herren Geh. Rath Kinel, Ober-Bau-Direktor a. D. Schönfelder, Geh. Bergrath Gebauer, Hof-Baurath Tetens, Rektor der technischen Hochschule Jacobsthal mit den Professoren Otzen und Kühn, Geh. Rath Streckert vom Reichseisenbahnamt, Geh. Rath Krancke von der Eisenbahn-Direktion Berlin, Geh. Rath Cornelius aus dem landwirthschaftlichen Ministerium, Geh. Rath Starke vom Justizministerium, Reg.-Rath Dr. Meydenbauer vom Kultusministerium, Geh. Rath v. Tiedemann von der Regierung in Potsdam, die Bauräthe Schmieden, Orth, Schwechten, Tiede, Stäve und viele Andere. Auch Geh. Kommerzienrath Schwartzkopff gab dem Entschlafenen das Geleite. Die Akademie des Bauwesens widmete dem Entschlafenen einen Kranz. Für den Architekten-Verein, dem der Verstorbene seit 1843 angehörte, überbrachte Ober-Bau-Direktor Wiebe einen Kranz. Auch die durch Baurath Schultze vertretene Ministerial-Baukommission hatte eine Kranzspende mit Widmung gesandt. Die Gedächtnißrede hielt der von auswärts hierher geeilte Professor Kawerau. Die Beisetzung ging auf dem Matthäikirchhof vor sich.

— Ueber den **Protest des Sultans von Sansibar** erhält die „Frankfurter Zeitung" folgende ausführlichere Meldung aus London:

Nach einem Telegramm (der „Times") aus Sansibar übersandte der Sultan dem deutschen und dem englischen Konsul einen Protest gegen die Fordauer des Verbots des Waffenverkaufs auf der Sansibar-Insel, sowie gegen Wißmann's Erlaß, welcher den Verkauf von Waffen und Munition an der deutschen Küstenlinie mit einer hohen Strafe belegt. Der Sultan behauptet, die Blockade dauere fort, ausgenommen an der englischen Küstenlinie, trotzdem ihm das Aufhören derselben als Gegenleistung für die Konzession in Betreff der Sklavenbefreiung zugesagt sei.

Ludwigslust, 3. Oktober. Das Jagdschloß Friedrichsmoor, von welchem aus gestern und heute unser kaiserlicher Herr seine Jagdausflüge veranstaltete, liegt etwa zwei Meilen südlich von Schwerin in tiefster Waldeinsamkeit. Es besteht nur aus einem Erdgeschosse und einem steilen Ziegeldach, das durch einen rundbogigen Erker unterbrochen wird. Derselbe erhebt sich über den Mittelbau, der den Empfangsraum, der auch als Versammlungs-Salon dient, und dahinter den Speisesaal enthält. Nach beiden Seiten befinden sich je eine zweifenstrige und einfenstrige Stube, dahinter sind einige Wirthschaftsräume und die Zimmer für die nächste Dienerschaft. Das Haus hatte einen neuen Anstrich erhalten, das Mauerwerk weiß, das Holzwerk, welches das Gerippe bildet, graugrün, und so repräsentirte es sich bei denkbar größter Einfachheit immerhin freundlich und einladend genug. Zwei Anbauten, deren eine die Jägerei, die andere die Küche beherbergt, bilden einen offenen Hof, von dem aus man eine entzückende Aussicht weit hinein in den Wald hat, den hier der von Schwerin nach Ludwigslust führende Kanal durchschneidet. In allen gelben und braunen Tinten schimmerte das Laubdach der Bäume, aus welchem dann wieder das dunkle Grün der Tannen fast feierlich hervorragte. Das Regenwetter, das vorgestern so sehr die Festfreude der Schweriner, ebenso wie heute die der Einwohner von Ludwigslust störte, hatte gestern eine ganz unerwartete und deshalb doppelt willkommen geheißene Pause gemacht; die Sonne durchbrach ab und zu das immerhin noch schwere Gewölk, und damit doch auch sie zu den Kaisertagen ihren Gruß darbringe, so beschien sie freundlich die Scene, als Punkt 1 Uhr der Kaiser von seiner Pürschjagd zurückkam und an der kleinen Freitreppe von der erlauchten Gesellschaft bewillkomnet wurde. Der Kaiser hatte mit dem Herzoge Johann Albrecht und mit dem Oberjägermeister Freiherrn von Maltzahn, der im Verein mit dem Oberförster Petersen die Jagd leitete, früh halb sieben Uhr Schwerin verlassen und war gegen 9 Uhr im Spezialrevier Friedrichsmoor eingetroffen; eine zweite Gruppe, aus dem Herzoge Paul Friedrich, dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, dem Prinzen Heinrich XVIII. Reuß, sowie dem Grafen Schuwalow dem General à la suite Graf Wedell und dem Hofmarschall Freiherrn von Lyncker bestehend, jagte im Revier Buchholz. Um die Mittagszeit kam im geschlossenen Wagen der Großherzog aus Schwerin, um hier in seinem Jagdschlosse alle seine Gäste willkommen zu heißen. Empfangen wurde der hohe Herr von seinem Hofmarschall von Hirschfeld, der bereits seit frühem Morgen in regster Thätigkeit sich befand und zuletzt noch einmal alles prüfend überschaute, damit an hohem Festtage auch alles festlich und fürstlich bereitet sei. Außer der angeborenen Höflichkeit und jener Zurückhaltung, welche nicht die Etikette, sondern edle Sitte und Herzensbildung dem Menschen auferlegt, war im Verkehr der höchsten Herrschaften nichts zu spüren, was wie Zwang aussah; es herrschte ein harmloser fröhlicher Ton. Zeuge dessen der vierspännige von zwei Vorreitern angeführte Wagen, der die vier fürstlichen Damen nach Friedrichsmoor brachte. Die Kaiserin und die Frau Großherzogin saßen im Fond, auf dem Rücksitze die Frau Großherzogin Marie und die Frau Herzogin Johann Albrecht, geb. Prinzessin von Weimar. Als sie ausgestiegen und vom Großherzog begrüßt worden waren, nahten auch schon aus dem Waldesdickicht von Buchholz her zwei Leiterwagen, deren einziger Schmuck ein grüner Anstrich, deren einzige Bequemlichkeit starke Polster waren, auf denen die jagenden Herren sich niedergelassen hatten. Zuletzt kam in einer achtsitzigen Jagdkalesche, welche von vier kräftigen Bauerpferden gezogen wurde, mit seiner Begleitung der Kaiser, von seinem Sitze bereits der Gesellschaft seinen Gruß entbietend. Die weite Fahrt und die lange Jagd hatten den Hunger verdoppelt, und die Gesellschaft ließ sich alsbald an der Tafel nieder, die zu 18 Gedecken im Speisesaal aufgebaut war. Von der Galatafel im goldenen Saale hatte sie die prächtige und eigenartige Ausschmückung durch farbige Blätter entlehnt, welche dicht gedrängt und an einander gereiht auf den weißen Linnen lagen; dazu dann die Silberstücke, die aus Schwerin herübergebracht waren, und aller Aufputz, der den Großen der Erde zur Verfügung steht. Wie alles in diesem Jagdschlosse größte Einfachheit und Schlichtheit aufweist, so kann man sich auch die einzelnen Räume nicht schlicht und prunklos genug vorstellen; was hieran etwa fehlt, ersetzt das Gefühl anheimelnder Gemüthlichkeit, die den Bewohner überschleicht. Ein mächtiges Feuer prasselte in dem Kamin des Versammlungsraumes und spendete behagliche Wärme; an dem anderen Ende luden ein Sopha, ein ovaler Tisch und einige Stühle und Seffel zum Sitzen ein. Wer es nicht wüßte, den könnten die zahllosen Geweihe, welche die Wände schmücken und zu Möbeln und Kronenleuchtern verarbeitet sind, bald über den Zweck dieses Gebäudes aufklären; auf Schritt und Tritt stößt man auf derartige alte und neue, große und kleinere Geweihe. Hier wurde der Kaffee eingenommen, hier zeichneten sich auch die Herrschaften in das Gedenkbuch ein, wobei sich der Kaiser der deutschen, die Frau Großherzogin Anastasia der russischen und andere Festgenossen der lateinischen Schriftzüge bedienten. Dann öffneten sich die Flügelthüren und die fürstlichen Herren und Damen ordneten sich zu einer malerischen Gruppe, um sich also durch den bekannten Photographen Anschütz aus Lissa, der auf besonderen Wunsch des Großherzogs sich dieser Aufgabe unterzog, aufnehmen zu lassen. Die fürstlichen Damen standen hierbei vorn, links von ihnen stand der Großherzog, zu Füßen derselben saß Herzog Johann Albrecht, während die anderen fürstlichen Herren, in der Mitte der Kaiser, sich in zweiter Reihe aufstellten. Damit war das Programm dieses Mittags erschöpft und alles rüstete sich zum Aufbruch, der in umgekehrter Reihe, wie die Ankunft, erfolgte. Zuerst verabschiedeten sich der Kaiser und Herzog Johann Albrecht, dann die anderen jagenden Herren; ein gemeinschaftlicher Wagen entführte wieder die fürstlichen Damen, und zuletzt kehrte auch der Großherzog wieder nach Schwerin zurück. Erst als die Sonne gesunken war und das Dunkel des Abends die Jagd von selbst verbot, kehrte die Jagdgesellschaft in das traute Schlößchen zurück, um hier noch den Abend vergnügt zu verleben. Nach einem schlichten Mahle schmeckte der aus altem Rheinwein bereitete dampfende Punsch um so besser, als sich inzwischen wieder Regen eingestellt hatte, welcher klatschend an die Fensterscheiben schlug und die Wohlthat eines geschlossenen und erwärmten Raumes und eines stärkenden Trunkes doppelt zur Geltung brachte. Nur der Kaiser, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und Graf Schuwalow fanden im Schlosse ihr Nachtquartier; die übrigen Herren kehrten nach Schwerin zurück. Der Prinz und der Diplomat mußten sich mit je einem Zimmer begnügen; der Kaiser zog sich in seine zur Rechten gelegenen Räume zurück, die aus einem Wohnzimmer und einem Schlafzimmer bestanden. Auch hier war alles nach Waidmannsart eingerichtet; an den Wänden hingen in schlichten Rahmen Jagdscenen und Bilder, welche den Kaiser Wilhelm, den Kronprinzen auf der Jagd, eine Hofjagd unter Friedrich Wilhelm IV. in Letzlingen, sowie das Schloß Letzlingen selbst darstellten. Selbst die Uhr war „stilgerecht"; ein Jäger bildete ihr Gehäuse und auf seiner Brust glänzte das weiße Zifferblatt. Dazu dann in dunkler, einfachster Ausstattung ein Schreibtisch, eine Kommode und ein zusammengeklappter Spieltisch, ferner Sopha, Tisch und einige Stühle aus Geweihen: das war die Ausstattung dieses Kaiserzimmers.

Am heutigen Tage wollte Se. Majestät die Jagd fortsetzen und nach Schluß derselben soll die Strecke hergerichtet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Oktober. Der **Finanzminister Weckerle** wird das Budget für 1890 gleichzeitig mit der Schlußrechnung für 1888 am 14. Oktober vorlegen.

Frankreich.

Paris, 4. Oktober. In Monaco wurde gestern mit größter Ernsthaftigkeit dem neuen **Fürsten Albert**, der seine anfängliche Absicht, abzudanken, aufgegeben hat, der Eid der Unterthanentreue geleistet. Alle Hof- und Regierungsbeamten, die Geistlichkeit und das ganze Offizierkorps, die Adjutanten, der Oberst der gesammten Streitkräfte Monacos, die Offiziere der Schloß- und Leibwache, der Karabiniere und der Feuerwehr und die Wache der vier Kanonen schworen ihrem angestammten Herrscher feierlich Treue, und das vor dem Schlosse ziemlich vollzählig versammelte Volk von Monaco wiederholte im Chore den Eidschwur.

Paris, 4. Oktober. Gestern fanden in drei Stadtbezirken Boulangisten-Versammlungen statt, nach deren Schlusse Gegner und Anhänger der Bewerber handgemein wurden. An allen drei Orten bekamen die Bewerber Deroulede, Naquet und Boudeau, Prügel.

Italien.

Eine wichtige Erfindung ist vor einiger Zeit im Hafen von **Civita-Vecchia** nicht ohne Erfolg versucht worden. Ein **sizilianischer Ingenieur** hat eine eiserne Kugel im Gewicht von 5 Tonnen und 2,5 Meter Durchmesser konstruirt und sie mit allen Vorrichtungen versehen, um dieselbe für die Schiffahrt unter Wasser geeignet zu machen. Diese Vorrichtungen bestehen in einer Schraube, welche leicht mit der Hand gedreht wird, einem Ruder, starkem Zangenwerk um auf dem Grunde des Meeres befindliche Gegenstände heraufzuholen, ferner in einer Säge und einer Spitzhacke. Zwei Menschen reichen hin, um dieses Fahrzeug zu bedienen. Sie nehmen im Innern Platz, worauf dasselbe allmälig unter Wasser sinkt, jedoch jeden Augenblick durch Benutzung der Schraube wieder an die Oberfläche gebracht werden kann. Der erste Versuch gelang nur zum Theil; die beiden Seeleute, welche sich zu dem Experiment hergegeben hatten, kamen nach kurzer Zeit mit einem eisenbeschlagenen Baumstamm, der vorher versenkt worden war, an die Oberfläche zurück. Dagegen mißlang der Versuch, die Kugel nach einem bestimmten Punkte auf dem Meeresgrunde zu dirigiren und alsdann nach dem Ausgangspunkte zurückzuführen. Der Erfinder behauptet, die Seeleute hätten nicht die erforderliche Aufmerksamkeit angewendet, andere erklären das Mißlingen des Versuches aus der starken Ablenkung des Kompasses durch die Metallwände der Kugel. Interessant ist es, daß man in derselben gute photographische Aufnahmen des Meeresgrundes hat anfertigen können. Der Erfinder glaubt die Mittel zu finden, um die der sicheren Lenkbarkeit der Kugel entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 3. Oktober. Der **Krankheitszustand des Königs** giebt zu den größten Befürchtungen Veranlassung.

Serbien.

Belgrad, 3. Oktober. Die **Königin Natalie** hat in einer längeren Unterredung mit einer hervorragenden Persönlichkeit ihre ablehnende Haltung gegenüber der Regentschaft zu rechtfertigen versucht und nochmals betont, daß sie durchaus nicht die Absicht habe, sich in Politik zu mischen. Dagegen müsse sie unter allen Umständen auf Aufrechterhaltung ihrer Rechte als serbische Staatsbürgerin in vollem Umfange bestehen. Die Königin erklärte gleichzeitig, daß ihre angebliche Unterredung mit einem Korrespondenten der „Germania" nie stattgefunden habe, da sie jenen Herrn überhaupt nicht empfangen.

Belgrad, 4. Oktober. Nachdem an eine Verständigung mit der Königin nicht mehr zu denken ist, verharren Regierungs- und Volkskreise und die Umgebung der Königin in abwartender Stellung. Mit Spannung sieht man der am 13. Oktober zusammentretenden Skupschtina entgegen, von deren Machtwort die zahlreichen Anhänger der Königin die Lösung erwarten. Man sagt, daß auf den Sieg in der Skupschtina das jetzige Eintreffen der Königin berechnet war. Jedenfalls liegt dort die Entscheidung in der Hand des Chefs der Radikalen Paschitsch, dessen Haltung nur so weit bekannt ist, daß er ein erklärter Feind des Exkönigs ist. Interessant ist die Haltung der Zeitungen. Während die Blätter der Regentschaft die Königin tadeln, befleißigt sich die radikale Presse des Stillschweigens; für die Königin treten nur die Organe der Fortschrittler ein, welche in den letzten Tagen eine dreifache Auflage veranstalten mußten.

Bulgarien.

Eine der „Pol. Korr." aus Sofia zugehende Meldung bezeichnet den Umstand, daß der als **russophil bekannte Metropolit** von Tirnowo, **Msgr. Clement**, dessen Mandat erloschen war, nicht wieder in die heilige Synode gewählt wurde, als ein in politischer Beziehung beachtenswerthes Symptom des Umschwunges, der sich in der bisherigen Haltung des hohen bulgarischen Klerus gegenüber der Regierung zu vollziehen beginnt, ein Umschwung, der auf die Energie der Regierung nicht minder, als auf die immer allgemeiner werdende Erkenntniß von der Stabilität der gegenwärtigen Verhältnisse im Fürstenthume zurückzuführen sei. An Stelle Clements wurde der Bischof von Samakow, **Dossitey**, ein Mann von sehr gemäßigten Grundsätzen, in die Synode gewählt, die demnächst eine neuerliche Wahl zu vollziehen haben wird, da auch das Mandat des Metropoliten von Varna erloschen ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Oktober. Heute, Sonnabend, wird im Stadttheater als erste volksthümliche Vorstellung in dieser Wintersaison die prächtige Jacobson'sche Posse „Der Mann im Monde" zu ermäßigten Preisen gegeben und werden Freunde des Humors ihre volle Befriedigung finden. Herr Gustav Memmler, großherzogl. weimarischer Kammersänger, wird morgen, Sonntag, als „Tannhäuser" sein Gastspiel fortsetzen und als 3. Abonnements-Vorstellung (rothe Billets) folgt Montag das am Lessing-Theater in Berlin 2c. mit großem Beifall gegebene Lustspiel „Die Nixe". — Im Bellevuetheater kommt morgen, Sonntag, das Moser-Girndt'sche Lustspiel „Die Sternschnuppe" zur Aufführung.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 4. Oktober. — Wegen des Verbrechens der Doppelehe hatte sich der Arbeiter Karl Friedr. Schultz aus Nassenheide zu verantworten. Derselbe lernte im Jahre 1840 in Strelitz die unverehelichte Friederike Hansen kennen, welche zwar 7 Jahre älter war als er, mit der er aber doch glücklich lebte. Der Ehe entsprossen zwei Kinder. Im Frühjahr 1884 suchte Schultz außerhalb Arbeit und fand solche in Stavenhagen. Von dort sandte er Anfangs von seinem Arbeitsverdienst seiner Familie etwas zum Lebensunterhalt, als er aber später nach Nassenheide zog, bekümmerte er sich um dieselbe nicht mehr im geringsten. Er widmete seine ganze Aufmerksamkeit vielmehr einem zwanzigjährigen Mädchen, mit welchem er gemeinsam in Arbeit stand, er hatte Frau und Kinder bald ganz vergessen und am 6. März 1887 schloß er mit dem jungen Mädchen eine neue Ehe. Lange konnte diese Doppelehe nicht verborgen bleiben, Schultz wurde gefänglich eingezogen und in dem heutigen Verhandlungstermin gestand er die Thatsachen auch unumwunden ein. Mit Rücksicht darauf, daß er in ganz unverantwortlicher Weise an Weib und Kind gehandelt, wurden dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zugebilligt, sondern derselbe zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der bisher unbescholtene Kellner Hans Fr. Wilh. Wagenknecht war in einem hiesigen Hotel angestellt und genoß daselbst auch Vertrauen, er verstand es jedoch nicht, sich desselben würdig zu zeigen. Zunächst entwendete er einige Zigarrenkisten, und als dieser Diebstahl nicht entdeckt wurde, ging er zu einem kühneren unreellen Unternehmen über. Als ihm von seinem Chef eines Tages ein Bund Schlüssel übergeben wurde, um etwas aus dem Keller zu holen, benutzte er die Gelegenheit und eröffnete mit dem an dem Bunde befindlichen Schlüssel den Geldschrank seines Chefs und entnahm daraus 220 Mark. Doch die That blieb nicht lange verborgen, W. wurde gefänglich eingezogen und heute zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

„Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein" sagt das Sprüchwort, und Viele werden die Wahrheit dieses Spruches schon oft beobachtet haben. Der Arbeiter Eichler hat dieselbe jetzt an sich selbst erfahren. Derselbe war während länger als 12 Jahren in der hiesigen Viktoria-Brauerei beschäftigt, es entstanden aber dann Differenzen und er wurde entlassen. Dies berührte ihn sehr unangenehm und um sich zu rächen, machte er die Anzeige, daß seit längerer

Zeit in der Brauerei Defraudationen an Maischsteuer vorgekommen seien. Jeden Tag sei das Malzgut in einen mühlenartigen Trichter geschüttet worden, an welchem sich unten ein mit einem großen Schloß versicherter Ringel befunden habe, welcher verhindern sollte, daß etwas unversteuert aus dem Trichter in den darunter befindlichen Bottich gelange. Der Verschluß dieses Riegels sei aber nicht dicht gewesen und Eichler habe nun wiederholt denselben geöffnet und von dem Malz ca. 42 Pfund durchgelassen, ehe Steuerrevision gewesen, zu dieser Manipulation wollte er von dem Braumeister verleitet sein. Die Folge dieser Anzeige war, daß sowohl gegen Eichler wie gegen den Braumeister von der Provinzial-Steuer-Direktion eine Steuerstrafe von 1629 Mark 60 Pf. und eine Ordnungsstrafe festgesetzt wurde. Der Braumeister fühlte sich unschuldig und trug auf gerichtliche Entscheidung an. Bereits vor 8 Tagen stand in dieser Sache Termin an, doch wurde die Urtheilsverkündigung bis heute vertagt. Heute ging das Urtheil dahin, daß eine Schuld des Braumeisters nicht erwiesen und dieser daher von Strafe und Kosten freizusprechen sei. Gegen Eichler bleibt natürlich die festgesetzte Strafe bestehen, da er sich ja selbst der unreellen Manipulationen beschuldigt hat

— Der hiesige Zweigverein des **evangelischen Bundes** zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, welcher bereits über 250 Mitglieder zählt, veranstaltet am Montag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr, im Bibliothekzimmer der Lesegesellschaft eine zwangslose Vereinigung seiner Mitglieder. Gästen ist der Zutritt gestattet. Es wird ausführlicher Bericht über die General-Versammlung des Bundes in Eisenach erstattet werden.

* Als gestern morgen gegen 6 Uhr ein sich im Schlepptau des Dampfers „Erich" befindender Oderkahn die Baumbrücke passirte, stieß dieser gegen die als Träger dienenden Balken und zerbrach dieselben. Weiterer Schaden wurde nicht verursacht.

* Die Oder bei Schwedt ist so gestiegen, daß der Wasserstand sich auf 6 Fuß 2 Zoll belief. In Folge dessen stehen die Wiesen theilweise wieder unter Wasser. Die Heuernte ist erfreulicher Weise größtentheils beendet.

— Die von den Zeitungen gemachte Mittheilung, daß es nicht gestattet sei, **deutsches Geld über die russisch-polnische Grenze** überzuführen, ist nur insofern zutreffend, als es nicht erlaubt ist, solches Geld in Scheidemünzen, d. i. in Ein- und Zwei-Markstücken, in 20, 10, 5 Pf. u. s. w. in höhern Beträgen als für 10 Mark mitzunehmen. Kassenscheine, Gold- Fünf- und Drei-Markstücke (die früheren Thaler) darf man beim Ueberschreiten der Grenze in jeder Menge bei sich führen.

— Die Versagung der **Ansiedelungsgenehmigung** gemäß § 15 des Gesetzes vom 25. August 1876 wegen Gefährdung der benachbarten Grundstücke in Bezug auf die Nutzungen aus dem Feldbau, der Forstwirthschaft u. s. w. ist nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts (3. Senat, 9. September 1889) nur dann gerechtfertigt, wenn bestimmte Thatsachen vorliegen und nöthigenfalls von dem der Genehmigung Widersprechenden erwiesen werden, aus welchen eine solche Gefährdung gefolgert werden kann. Bloße Vermuthungen genügen zur Begründung der Konsensverweigerung nicht.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 4. Oktober. Dem Geschäftsberichte der vereinigten Stralsunder Spielkarten-Fabriken, Aktien-Gesellschaft, für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889 entnehmen wir Folgendes: Die Gesammtsumme der Verkäufe von gestempelten und ungestempelten Spielkarten, Kartenspähnen 2c. beläuft sich auf 773,704 Mark gegen 1887—88 652,926 Mark, demnach haben wir 120,778 Mark Mehrumsatz in diesem letzten Geschäftsjahre gegen das vorausgegangene erzielt. Die Verluste auf Außenstände betragen in diesem Geschäftsjahre 2204 Mark. Die günstigen Resultate des abgelaufenen Geschäftsjahres konnten dadurch erreicht werden, daß wir fortgefahren haben, unsere Einrichtungen nach dem neuesten Stand der Technik zu vervollkommnen, so daß wir wesentliche Fabrikationsersparnisse machen konnten. Unsere Verluste im kaufmännischen Betriebe betrugen noch nicht ⅓ Prozent des Umsatzes, woraus Sie ersehen, daß wir bei Gewährung von Krediten die größte Vorsicht walten ließen. Durch die Generalversammlung vom 13. Oktober vorigen Jahres wurde beschlossen, den Besitzern der wenigen, noch nicht konvertirten Aktien Litt. B. nochmals zu gestatten, durch Zuzahlung von 25 Prozent ihre Aktien in solche Litt. A. umwandeln zu können. Von dieser Vergünstigung haben die Inhaber von 95 Stück Aktien Gebrauch gemacht, so daß jetzt nur noch 30 Aktien Litt. B. existiren. Der uns hierdurch zugeflossene Betrag von 13,965 Mark (nach Abzug der Kosten) ist auf Etablissements-Konto abgeschrieben worden. Im Verfolg des Beschlusses der Generalversammlung vom 5. Dezember 1888 sind Anfang dieses Jahres 200 Stück Aktien Litt. A. à 1200 Mark neu zur Ausgabe gelangt. Der nach Abzug der Unkosten verbleibende Agio-Gewinn von 7528,75 Mark wurde dem Reservefonds zugeschrieben. Der Erlös aus den neu ausgegebenen Aktien ist bereits theilweise zum Ankauf von Kautionseffekten behufs Niederlegung bei dem königlichen Hauptzollamte verwendet, theils wird er gleicher Verwendung im Laufe dieses Jahres zugeführt werden. Der vermehrte Absatz unseres Fabrikats, der sich auch in dem neu begonnenen Geschäftsjahre auf befriedigender Höhe erhält, hat schon im vorigen Jahre Veranlassung gegeben, daß zur Aufstellung neuer Maschinen 2c. ein Nothschuppen errichtet werden mußte, dessen Benutzung uns jedoch nur bis Ende Oktober 1890 polizeilich gestattet ist. Es wird daher ein Neubau zum unumgänglichen Erforderniß, und wir beabsichtigen, zu diesem Zwecke ein älteres Gebäude abzubrechen und an dessen Stelle einen zweckmäßigen Neubau zu errichten, dessen Kosten aus den flüssigen Mitteln der Gesellschaft zu bestreiten sind. In Hinsicht auf die bevorstehende Ausgabe für diesen Neubau finden wir es im Interesse des Gedeihens des Geschäftes, nicht den ganzen verfügbaren Gewinn als Dividende auszuschütten, sondern einen größeren Betrag auf Etablissements-Konto abzuschreiben. Obgleich in diesem Jahre neben den erwähnten außerordentlichen Abschreibungen noch das um 240,000 Mark vermehrte Aktienkapital in Betracht zu ziehen ist, so sind wir doch in der angenehmen Lage, eine höhere Dividende als im Vorjahre vertheilen zu können. Wir schlagen vor, 58,676 Mark abzuschreiben, von dem nach Dotirung des Reservefonds, Zahlung der statutenmäßigen Tantiemen verbleibenden Betrag 74,100 Mark als Dividende von 6½ Prozent zu vertheilen und den Rest von 1653,57 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Schließlich bemerken wir noch, daß wir nach der bisherigen Entwickelung des Geschäfts die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß wir auch im laufenden Jahre ein befriedigendes Ergebniß erzielen werden.

Greifenberg, 3. Oktober. Als Pfarrer für die erledigte Pfarrstelle zu Reusekow, städtischen Patronats, wurde von der Gemeindevertretung dort der Pastor Karmesin aus Drosedow bei Kolberg erwählt. Der hiesige Magistrat hatte darauf verzichtet, das Patronatsrecht auszuüben und die Stelle zu besetzen. — Der heutige Herbst- und Krammarkt war von leidlichem Wetter begünstigt und sehr reichlich von Verkäufern wie auch Käufern besucht; das beste Geschäft machten Schuhmacher, Händler mit Kleidungsstücken und Gärtner, da Jedermann seinen Winterbedarf auf diesem Markt decken will. Am zahlreichsten waren unter den Käufern die ländlichen Dienstboten vertreten, die sich beim Vermiethen diesen Markt in der Regel als freien Tag ausmachen. — Hasen giebt es in diesem Jahre reichlich, denn auf den Wochenmärkten ist mehr Angebot wie Nachfrage in diesem Wild. Die Preise für lebende Gänse steigerten sich auf dem gestrigen Wochenmarkt, dem Hauptmarkt für den Handel in lebenden Gänsen, durch die vielen anwesenden Aufkäufer bis auf 6 Mark per Stück. Auch Honig wird reichlich zum Verkauf gestellt, gute ausgezeichnete Waare, doch halten sich die Preise hoch, per Pfund auf 75 Pf. bis zu 1 Mark. — Die neue Chausseestrecke nach Broitz, 14 Kilometer, ist fertig und dem Verkehr übergeben, ebenso von der nach dem Strande führende Chaussee die 7 Kilometer lange Strecke nach Gr. Pribbernow; der Weiterbau dieser Strecke bis nach Karnitz wird im nächsten Jahr beendet werden.

Bütow, 3. Oktober. Der Jäger Kaufmann, der seinerzeitige vielbesprochene Forstaufseher an der französischen Grenze, wohnt zur Zeit in Rummelsburg in Pomm. und verwaltet die Försterstelle des erkrankten Försters Wolfframm zu Forsthaus Rummelsburg. Derselbe machte kürzlich einen Rundgang durch die Forst und sah in einer Wiese unweit an der Grenze mit Rohr einen Fuchs mausen. Ein von Kaufmann abgegebener Schuß übertraf jedoch den Fuchs und da Vater Reinecke keine Anstalten zum Ausflug machte, hatte Kaufmann Muße, den abgeschossenen Lauf nochmals mit einer Kugel zu laden. Auch der zweite Schuß ging fehl und eine dem davoneilenden Fuchs aus dem andern Laufe des Jagdgewehrs nachgesandte Schrotladung traf zum größten Theil den am Rande der Wiese sitzenden Eigenthümer Nimz aus Rohr. Derselbe hatte die Wiese gepachtet und soll beim Heusetzen beschäftigt gewesen sein. Nimz wurde sofort nach Hause geschafft und in ärztliche Behandlung genommen; dem Arzt ist es auch gelungen, einige der Schrotkörner herauszubekommen. Wenn auch der Schuß nicht lebensgefährlich, so ist doch die Erkrankung des alten und schwachen Nimz ganz ernster Natur. Dem Kaufmann ist keine Schuld beizumessen, da er den Nimz nicht gesehen haben kann. Am besten jedoch ist es bei der ganzen Sache dem Fuchs ergangen, derselbe wird weder Reue über die fehlgegangenen Schüsse noch irgendwie Schmerzen über seine gute Gesundheit verspüren.

Stolp, 3. Oktober. Am 2. Oktober tagte in der St. Petrikirche die Kreissynode Altstadt Stolp. Herr Konsistorialpräsident Dr. Richter aus Stettin beehrte die Versammlung mit seiner Anwesenheit. Er wurde nach der üblichen Eröffnung der Synode vom Vorsitzenden, Herrn Superintendenten Kloß, begrüßt und erwiderte dies durch eine an die Synodalen gerichtete Ansprache. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren v. Zitzewitz-Bornzin, Landrath v. Puttkamer-Glowitz und Pastor Farne-Schurow. Als neu gewählt trat ein (in Stelle des weiland Pastor Nitschke) Herr Pastor Wegeli-Glowitz. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten statistischen Berichte referirte Herr Pastor Farne über Ausführung vorjähriger Synodalbeschlüsse. Es schloß sich hieran das Referat des Herrn Pastor Müller-Mickrow über die Vorlage der Kirchenbehörde betr. Mischehen. Die Thesen des Referenten wurden angenommen und erhielten noch einen Zusatz auf Antrag des Herrn Pastor Wegeli. Der Rechnungsausschuß, ebenfalls durch Akklamation wiedergewählt (Synodale Herren Stadtrath Bormann und Koch-Freist), wurde durch Neuwahl des Herrn Pastor Neumeister-Schmolsin ergänzt und erledigte das kirchliche Rechnungswesen. Von den beiden auf die Tagesordnung gesetzten Anträgen wurde der vom Referenten Herrn Pastor Kühn-Sageritz erläuterte, betr. Abordnung eines Deputirten zur Missionskonferenz, abgelehnt, während der von Herrn Pastor Neumeister empfohlene Antrag betr. Gustav-Adolf-Stiftung, in abgeänderter Form die Annahme der Synode fand. Für Zwecke der inneren Mission spendeten die Herren Synodalen 122 Mark 50 Pf. Schluß erfolgte mit Gesang und Gebet.

Kunst und Literatur.

In Gemäßheit des Preisausschreibens, betreffend das National-Denkmal für den hochseligen Kaiser Wilhelm, vom 30. Januar d. Js., sind die eingegangenen Entwürfe von dem dazu berufenen Preisgericht der Beurtheilung unterzogen worden. Das Preisgericht hat den Entwürfen mit dem Kennwort: „Kaiser und Reich" und „Für Kaiser und Reich" je einen ersten Preis; den Entwürfen mit dem Kennwort: „Vivos voco", „Friede", „Vom Fels zum Meer", „Deutsch" je einen zweiten Preis zuerkannt. Die mit diesen Kennwörtern versehenen Briefumschläge haben folgenden Inhalt: 1) Architekten Wilhelm Rettig und Paul Pfann zu Berlin (Kennwort: „Kaiser und Reich"), 2) Architekt Bruno Schmitz zu Berlin (Kennwort: „Für Kaiser und Reich"), 3) Bildhauer Adolf Hildebrand zu Florenz (Kennwort: „Vivos voco"), 4) Bildhauer Karl Hilgers zu Charlottenburg (Kennwort: „Friede"), 5) Professor Fritz Schaper zu Berlin — Architektonische Durchbildungen von Th. Ferber, Architekt (Kennwort: „Vom Fels zum Meer"), 6) Professor Dr. Johannes Schilling in Dresden — Mitwirkende Architekten: Schilling u. Gräbner in Dresden (Kennwort: „Deutsch").

Versicherungswesen.

Bekanntlich können die Folgen einer inneren Erkrankung für viele Personen, wie Aerzte, Geistliche, Beamte, Kaufleute, Ingenieure 2c. sehr verhängnißvoll werden. Täglich werden einzelne oft im besten Mannesalter stehende Personen durch Schlaganfälle, geistige Ueberarbeitung, Nervosität, Geisteskrankheit, Gicht, Erblinden, Rückenmarksleiden u. dergl. dauernd arbeitsunfähig (invalid). Die Unfall-Versicherungs-Gesellschaften kommen jedoch für Invalidität und Erwerbsunfähigkeit nur dann auf, wenn letztere durch eine Körperverletzung herbeigeführt wurde; derartigen Eventualitäten sind aber gerade obengenannte Personen weniger ausgesetzt. Um hier Abhülfe zu schaffen, hat der Allg. Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart eine Kranken- und Invaliden-Versicherung in der eigenartigsten Weise eingeführt, daß die Versicherung ausdrücklich auf Entschädigung wegen innerer Erkrankung begrenzt ist; an derselben können sich nur solche Personen betheiligen, welche bei irgend einer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft bereits versichert sind, und dadurch sich Deckung für Schäden, welche durch Körperverletzung entstehen, bereits gesichert haben oder sich sichern. Die Mitglieder dieser Kranken-Versicherung können täglich 5 bis 20 Mark Entschädigung und bei der Invaliden-Versicherung eine Rente von Mark 912,50 bis Mark 3650 — jährlich erhalten.

Bankwesen.

Freiburger 15 Francs-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von circa 18 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,70 Pf. pro Stück.

Viehmarkt.

Berlin, 4. Oktober. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern mit Einschluß des Vorhandels standen am kleinen Markt zum Verkauf: 523 Rinder, 1037 Schweine, 673 Kälber und 1086 Hammel.

An **Rindern** wurden circa 100 Stück ganz geringer Waare zu vorigen Montags-Preisen, ca. 33—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht, umgesetzt.

Schweine waren schnell vergriffen, es erzielte 2. und 3. Qualität (1. Qualität fehlte) 58—64 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der **Kälberhandel** verlief langsam und flau zu weichenden Preisen. Man zahlte für 1. Qualität 48—58 Pfg. und 2. Qualität 35—46 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel, wie gewöhnlich am Freitag, ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2c. vertheilt worden ist.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 4. Oktober. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 Prozent 17,00, Kornzucker excl., 88 Prozent 16,40, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement 13,50. Fest. ffein. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 12,60 bez. u. B., per November 13,00 bez., 12,70 B., per November-Dezember 13,80 bez., 12,75 B., per Januar-März 13,10 bez., 13,05 B. Flau. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 302,000 Zentner.

Hamburg, 4. Oktober, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 12,80, per Dezember 12,85, per März 13,25, per Mai 13,40. Matt.

Hamburg, 4. Oktober, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 82,25, per Dezember 82,50, per März 1890 79,75, per Mai 79,00. Behauptet.

Hamburg, 4. Oktober, 12 Uhr 31 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) **Kaffee-Termin-Markt.** Oktober 82,50, Dezember 83,25, März 79,75. Dezember steigend.

Köln, 4. Oktober. **Weizen** per November 19,20, per März 19,70. **Roggen** per November 15,80, per März 16,30. **Rüböl** per Oktober 69.60, per Mai 62,40.

Paris, 4. Oktober. **Anfangsbericht.** **Mehl** ruhig, per Oktober 53,50, per November 53,00, per November-Februar 53,10, per Januar-April 53,10. — **Spiritus** ruhig, per Oktober 38,50, per November 38,70, per November-Dezember 39,00, per Januar-April 40,50. — Wetter: regnerisch.

London, 4. Oktober, Nachm. 4 Uhr 20 M. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). Mehl und Hafer sehr fest. Anderes Getreide ruhig, stetig. Wetter: heftiger Morgenregen.

Zufuhren: **Weizen** 17,990, **Gerste** 15,890, **Hafer** 59,320 Qrts.

Glasgow, 5. Oktober, Vormittags 11 Uhr 10 Min. **Roheisen.** Mixed numbres warrants 50 Sh. 3 d. Steigend.

Vermischte Nachrichten.

Graz, 4. Oktober. (Tel. Meldung.) Durch den anhaltenden Regen ist der **Sannfluß ausgetreten** und hat die ganze Umgebung Cilly's überschwemmt. An mehreren Stellen des Oberšannthals ist die Herbsternte durch die Ueberschwemmung zum größten Theile vernichtet worden.

Preßburg, 4. Oktober. (Tel. Meldung.) Auf der **Fahrt des Kettendampfers „Enni"** versank plötzlich der demselben angehängte Schlepper Nr. 188, welcher mit 2600 Zentner Weizen, im Ladungswerthe von 35,000 Gulden, belastet war. Menschen sind nicht dabei verunglückt.

Paris, 3. Oktober. (Tel. Meldung.) Einem Kassenboten der Societé Generale wurden auf dem Postamte 300,000 Franks in verschiedenen Werthen gestohlen. Die leeren Säcke sind in der Seine gefunden.

Rom, 4. Oktober. (Tel. Meldung.) Das **Bankhaus Giovanni Diana** ist offiziell fallit erklärt worden. Der Triester Platz soll mit einer halben Million Lire betheiligt sein.

London, 3. Oktober. (Tel. Meldung.) In Liverpool haben zwei und in Glasgow hat eine **Zuckerfirma fallirt.** Die Firmen haben sehr große Rohzucker-Engagements und bedeutende Brasil-Spekulationen offen.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 4. Oktober. Das Reichsgericht hat das Revisionsgesuch der Armeelieferanten Hagemann und Wollank wegen Bestechung verworfen und sich der Annahme des Landgerichts angeschlossen, daß Zahlmeister Beamte im Sinne des Gesetzes seien.

Frankfurt a. M., 4. Oktober. Der heute Morgen 8 Uhr 29 Minuten hier angekommene Mainzer Schnellzug der hessischen Ludwigsbahn fuhr wider den Prellbock im Hauptbahnhof, den die Maschine in Stücke riß. Die ihrerseits gleichfalls beschädigte Lokomotive bohrte sich in den Boden ein. Zwei fremde Passagiere trugen leichte Verletzungen an der Stirn davon, die Uebrigen sind unverletzt.

Stuttgart, 4. Oktober. Der Ministerpräsident v. Mittnacht begab sich gestern in Begleitung mehrerer Beamten zu der **Eisenbahnunfallstelle bei Station Wildpark** und reiste von da nach Friedrichshafen, um dem Könige über die Ursache des Eisenbahnunglücks, sowie über das Befinden der dabei verletzten Personen persönlich Bericht abzustatten. Der König ließ mehreren derselben seine Theilnahme und seine Wünsche auf baldige Wiederherstellung telegraphisch aussprechen.

Wien, 4. Oktober. Nach Meldungen, welche aus Berlin aus bester Quelle eingetroffen sind, soll sich die **Türkei formell dem Dreibunde** angeschlossen haben.

Triest, 4. Oktober. In der Via coronea platzte gestern in der Nähe der Kadettenschule eine Petarde, ohne glücklicher Weise Schaden anzurichten.

Luxemburg, 4. Oktober. Ein heftiger **Artikel des Organs des Bischofs Koppe** erregt hier außerordentliches Aufsehen. Derselbe richtet sich gegen den Erbprinzen von Nassau wegen dessen angeblich beabsichtigter Verlobung mit der Prinzessin Margarethe von Preußen. Das bischöfliche Blatt erklärt, daß das luxemburgische Volk nur eine katholische Landesherrin anerkennen werde.

Spezia, 4. Oktober. Die deutsche Kreuzer-Korvette „**Irene**", unter dem Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, ist heute früh hier eingetroffen.

Kopenhagen, 4. Oktober. Die **englische Flotte** ist heute früh von hier nach Helsingör abgesegelt, wo die königliche Familie und ihre fürstlichen Gäste von Fredensborg per Bahn zum Frühstück auf dem Admiralsschiff eintrafen. Heute Abend veranstaltet der dänische Seeoffizier-Verein zu Ehren der britischen Offiziere ein Ballfest hier in Kopenhagen. Sonntag findet in der russischen und in der englischen Kapelle Gottesdienst, später Frühstück auf der „Derschawa" statt, an welchem der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, Prinz und Prinzessin von Wales, der König und die Königin und die Herren der englischen und russischen Gesandtschaft mit ihren Damen theilnehmen werden. Der Prinz von Wales reist am 14. d. M., von dem König und wahrscheinlich auch von der Königin von Dänemark begleitet, nach Athen ab. Nach den Festlichkeiten daselbst beabsichtigt der Prinz, seinen Sohn Viktor Albert, der nach Indien reist, bis nach Egypten zu begleiten.

Sofia, 4. Oktober. Eine vom „Grashdanin" jüngst gebrachte Meldung, daß eine vom **Prinzen Alexander von Battenberg** und von Golovin verfaßte Broschüre, betitelt „Bulgarien und Rußland", demnächst erscheinen werde, wird durch ein Telegramm Golovins aus Varna an Stambulow formell dementirt; weder er noch Prinz Alexander hätten je an die Herausgabe einer solchen Broschüre gedacht.

Konstantinopel, 4. Oktober. Wie verlautet, hat der **Großfürst-Thronfolger** die Mittheilung hierher ergehen lassen, daß er auf seiner Rückreise von Athen dem Sultan einen Besuch abzustatten gedenke.

Washington, 3. Oktober. Bei dem gestrigen Bankett, welches der Staatssekretär Blaine zu Ehren der Delegirten für den Kongreß der „Drei Amerikas" veranstaltete, waren die Mitglieder des Kabinets und andere hervorragende Persönlichkeiten zugegen. Blaine brachte einen Toast auf die dauernde Freundschaft und das Gedeihen aller amerikanischen Staaten aus. Die Delegirten sind heute Morgen auf eine von Blaine organisirte 40tägige Rundreise durch die Staaten abgereist.

Newyork, 3. Oktober. Nach später eingegangenen Nachrichten aus Montana ist der demokratische Kandidat zum Gouverneur des Staates, und der republikanische Kandidat zum Mitgliede des Hauses der Repräsentanten gewählt. Die Stellung der Parteien in der Legislative bleibt noch ungewiß.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 4. Oktober. Der „Staats-Anzeiger für Würtemberg" veröffentlicht einen Bericht der Kanzlei-Direktion des Ministeriums der Verkehrs-Anstalten über das Eisenbahn-Unglück bei Station Wildpark, welchem die Bemerkung vorausgeschickt ist, daß augenblicklich weder die dienstliche noch die gerichtliche Untersuchung des Vorfalls bereits abgeschlossen sei. Nach dem Bericht hatte der von Stuttgart fahrplanmäßig 10 Uhr 20 Minuten abgehende Zug Nr. 223a 18 Minuten Verspätung und wurde wegen der zu passirenden starken Steigung durch eine zweite Lokomotive geschoben. In diesem Zuge befand sich der Ober-Inspektor Lang. Die Schiebe-Lokomotive kehrte mit Vorwissen des Zugmeisters, sowie des Inspektors von der Wildpark-Station nach Hasenberg zurück. Der Bahnwärter der Wildparkstation behauptet, von einem Bediensteten des Zuges Nr. 223a dem Auftrag erhalten zu haben, die Schiebemaschine wieder zu holen. Dieser Auftrag wurde nach Station Hasenberg weiter gegeben, und der dortige Stationsmeister ließ die Lokomotive abgehen. Er hörte aber unmittelbar darauf das Signal, welches den Abgang des Zuges Nr. 222, welcher sich in Vaihingen mit Zug Nr. 223a kreuzt, meldete. Die Gefahr eines Zusammenstoßes erkennend, gab der Stationsmeister sofort Alarmsignale, und die Schiebelokomotive wurde auf Station Wildpark benachrichtigt, daß das Alarmsignal gekommen sei. Das Anmeldesignal des Zuges Nr. 222 will der Bahnwärter nicht gehört haben, und er ließ die Lokomotive trotz den Alarmsignals vorbeifahren, ihr nur Vorsicht anempfehlend. Kurz darauf erfolgte der Zusammenstoß. Auch 2 Bahnwärter auf der Strecke zwischen Wildpark und Vaihingen unterließen es trotz des Alarmsignals, den Zug Nr. 222 anzuhalten. Der Bahnvorstand in Vaihingen giebt an, der Bahnwärter in Wildpark habe telephonisch mit ihm verkehren wollen, aber er habe nicht deutlich verstanden, und habe sodann ein Telegramm auf Hasenberg abgegeben mit der Anfrage, ob die Schiebmaschine noch dort sei. Eine Antwort darauf habe er aber nicht abgewartet, da er gewußt, daß die Schiebmaschine längst nach Hasenberg zurückgewiesen worden sei. Er sei sodann mit dem Zuge Nr. 223 nach Böblingen gefahren, um der Beerdigung seines dortigen Kollegen anzuwohnen. Dies sind diejenigen Vorgänge, welche das entsetzliche Unglück veranlaßten. Es bleibt zu ermitteln, ob wirklich ein Bediensteter des Zuges 223a den Bahnwärter in Wildpark den Auftrag ertheilt hat, eine Hülfslokomotive herbeizurufen; bejahendenfalls, warum hiervon keine Mittheilung seitens des Zugführers der Station Vaihingen gemacht wurde, warum ferner der Stationsvorstand in Vaihingen den Zug abgehen ließ, ohne eine Antwort auf sein Telegramm abzuwarten, endlich, warum die Bahnwärter auf das Alarmsignal den Zug 222 nicht anhielten. Bezüglich der Frage des Grades der Verschuldung der einzelnen Bediensteten ist das Weitere den Gerichten vorzubehalten.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 5. Oktober 1889.

Vorwiegend heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit schwachen östlichen Winden und wenig veränderlicher Temperatur; keine oder geringe Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 3. Oktober, + 0,40 Meter, bei Magdeburg, 3. Oktober, + 1,33 Meter. — **Unstrut** bei Straßfurt + 0,93 Meter. — **Oder** bei Breslau, 3. Oktober, Oberpegel + 5,30 Meter, Unterpegel + 1,64 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 3. Oktober + 1,15 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 3. Oktober + 1,15 Meter. — **Warthe** bei Posen, 3. Oktober, + 1,22 Meter. — **Netze** bei Usch, 3. Oktober + 1,20 Meter.

Berlin, den 4. Oktober 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108.90 b	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,70 b	Westfälisch. do.	4%	104,60 bG
Pr. Consol. Anl.	4%	106,75 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	104,30 b	Westpr. ritterich	3½%	101,20 bB
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 B	Hannover. Rtbr.	4%	104,90 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	104,90 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,30 G	Kur- u. Neumärk.	4%	104,90 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	—,—	Lauenburg. Rtbr.	4%	104,90 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	104,90 b
do. do. neue	3½%	102,40 bG	Posensche do.	4%	104,80 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	104,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,10 G	Rh. u. Westf. do.	4%	104,90 b
do. do.	4½	111,90 b	Sächsische do.	4%	104,90 b
do. do.	4%	107,40 b	Schlesische do.	4%	104,90 b
do. do.	3½%	102,10 b	Schl. Holst. do.	4%	104,80 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	101,20 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,40 bG
do. neue	3½%	100,90 bG	Bayerische Anl.	4%	106,20 B
do.	4%	104,50 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	93,80 bG
[illegible]dsch. C.-Pfdbr.	4%	105,00 b	Hamburg. Rente	3½%	103,20 bB
do.	3½%	100,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101,90 bB
do.	3%	95,00 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	159,00 bG
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,30 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,50 B
Pommersche do.	3½%	101,00 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	142,50 bB
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,60 G
Posensche do.	4%	101,00 B			
do. do.	3½	100,20 b			
Sächsische do.	4%	102,40 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	103,75 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	99,90 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,20 b
do. do.	5%	104,25 b	do. do. amortb.	5%	96,80 bG
Argentinische Anl	5%	92,90 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,75 b	do. do. 1872	5%	102,25 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	94,10 bG	do. do. 1880	4%	92,60 b
Italienische Rente	5%	93,20 bB	do. do. 1887	4%	55,50 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	102,75 b	do. Goldrente	6%	113,60 G
do. do.	6%	130,10 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	103,40 G
Mexican. Anleihe	6%	97,20 b	do. (2 Orient) 1878	5%	64,40 bG
do. do. 20 L. St.	6%	98,20 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,50 b	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	71,40 B	do. Bodencr. neue	4½%	97,80 bG
do. do.	5%	85,00 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	85,70 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,30 G	do. Rente	5%	81,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,90 B	do. do. neue	5%	81,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	318,75 b	Ungarische Gold-Rente	4%	85,25 B
do. 1860er Loose	5%	121,00 b	Ungarische Papier-Rente	5%	85,80 b
do. 1864er Loose	—	307,75 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,20 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	44,10 bG	Dux-Bodenbach	4%	226.75 G
Frankf. Güterb.	4%	101,50 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	83,50 b
Lübeck-Büchen	4%	125,75 b	Gotthardbahn	4%	182,10 b
Mainz-Ldwigh	4%	124,10 b	It. Mittelm.-B.	4%	119,90 b
Marb.-Mlawka	4%	65,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	165,00 b	Moskau-Brest	3%	63,10 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,00 bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	100,25 b
Ostpr. Südbahn	4%	95,80 bG	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	52,25 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	93,30 b
Stargard-Posen	4½%	103,70 B	Südöst. (Lomb.)	4%	53,80 b
Amsterd.-Rotterd.	4%	—,	Warschau-Ter.	5%	99,20 b
Baltische Eis.	3%	63,90 bG	do. Wien	4%	214,90 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	114,00 bG
Marb.-Mlawka	5%	113,10 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	117,90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	103,25 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,50 b	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	103,25 bG	Chark.-Krementsch g.	5%	99,90 b
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,50 b	do. do. Livr. St.	5%	—.—
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	103,25 G	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	103,25 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	102,00 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,25 b	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,00 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	5%	106,10 G
Magd.-Halbst. 73	4%	103,40 B	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	103,40 B	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	95,00 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	90,40 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	94,50 b
do. Lit. D.	4%	103,25 bG	Mosco-Rjäsan	4%	92,90 b
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	99,75 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	96,00 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,00 bB	Rjasan-Kozlow g.	4%	89,75 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,20 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,60 b
do. conv.	4%	104,00 G	Rybinsk-Bologye	5%	91,30 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,10 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,60 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90,30 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,40 b	Transkaukasisch. g.	3%	72,40 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	83,00 B	Warschau-Teres-pol	5%	100,25 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,50 bB	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,40 b	Wladikawkas gar.	4%	89,00 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,30 b	Zarskoe-Selo	5%	87,10 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,00 bG	Northern Pacific II.	6%	110,10 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	84,90 bG	Oregon Railway Nap.	5%	103,00 bG
do. do. 2 g.	5%	100,10 G			
Brest-Grajewo	5%	96,70 bG			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	101,00 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,00 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	97,60 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	4%	101,25 b
do. do. do.	4%	101,80 bG	do. do.	3½%	99,80 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	99,80 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,50 G
do. do. do.	3½	99,50 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	93,50 G	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	100,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	86,00 G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	106,80 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	85,90 bB	do. do. do.	4%	102,60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,00 G
			do. do. (rz. 110)	4%	103,75 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,20 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	80,00 B	Dtsch. Genossensch.	7½	139,00 G
Berliner Cassenver.	5⅛	129,10 G	Disc.-Command.	12	234,10 b
do. Handelsges.	10	189,50 bG	Dresdner Bank	9	164,25 bG
do. Prod.-Hdl.	5	296,00 G	Nationalbank	9	144,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	113,80 bB	Pomm. Hyp. conv.	4	—,—
Darmstädter Bank	9	167,50 bG	Pr. Centr.-Bod.	9½	151,20 G
Deutsche Bank	9	171,10 bG	Reichsbank	5	133,50 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	122,00 bG	Magd. Gas-Ges.	4½	95,50 B
Ahrens do.	4	96,75 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	164,00 B
Böhmisches do.	15	310.75 b	do. (Lüders)	8⅔	173,00 bG
Bock do.	5	—,—	Grusonwerke	12	259,00 b
Bolle do.	6	114,00 bG	Hallesche	16	332,00 B
Landré do.	10	—,—	Hartmann	8	177,50 G
Tivoli do.	4	138,30 bG	Pomm. conv.	8	118,50 bG
Bredow. Zuckerf.	7	106,90 B	Schwartzkopf	12½	283,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	118,50 B	St. Vulc. L. B.	6	165,25 bG
Leopoldshall	4	117,50 bG	Sudenburger	16	305,90 B
Oranienburg	4	53,25 G	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
do. St.-Pr.	5	74,75 G	Nordd. Lloyd	4	181,00 b
Schering	18	290,00 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	127,00 G
Staßfurter	8	139,00 bG	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Union	9	—,—	Schles. Cement	18½	194,00 bG
Cröllw. Papierf.	10	146,00 b	Siem. Glas-Ind.	11	163,50 bG
Danz. Oelmühle	12	152,50 bB	St.-B. Cementf.	15	174,75 bB
Dessauer Gas	10	—,—	Stobw. Lamp. cv.	—	67,30 bG
Nobel Dyn. Trust	8⅓	166,00 b	Stralf. Spielkart.	6	125,00 bG
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	265 00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	271,75 bG
Glauz. Zuckerf.	6⅔	109,75 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
Köhlm. Stärkez.	12½	—,—	Stett. Pferdeb.	2	70,00 B
Kramsta	6⅓	137,30 B	N. St. Dampf.-C.	12	148,50 G
Löwe u. Co.	15	370,00 b			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	124,10 bG	Harkort Bergw.	4	130,50 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	189,50 b
do. Gußstfab.	9	221,25 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	166,00 b
Bonifacius	3	140,00 bG	Louise Tiefbau	3⅓	123,00 b
Borussia Bergw.	4	79,80 bG	Märk.-Westf.	12	222,00 bG
Donnersmarckh.	4	80,75 b	Oberschlesische	5½	110,30 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	113,25 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	73,25 bB
Gelsenkirchener	6	187,75 bG	do. do. St.-Pr.	7½	139,00 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10415,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3375,00 B	Magd. Feuer	225	4930,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1120,00 B
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	780,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9600 00 b	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	2025,00 G	Thuringia	200	4950,00 G
Elberfeld. F.	270	—,—			

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6%
Privatdiscont 3⅝ b

Wechsel-Cours vom 4. Oktober.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,90 b
do. 2 Monat	2½%	168,30 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 bB
do. 2 Monat	3½%	80,50 G
London 8 Tage	2½%	20,475 b
do. 3 Monat	2½%	20,26 b
Paris 8 Tage	3%	81,05 b
do. 2 Monat	3%	80,75 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,35 b
do. 2 Monat	4½%	169,50 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	81,15 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,90 b
Petersburg 3 Wochen	6%	210,25 b
do. 3 Monat	6%	206,75 b
Warschau 8 Tage	6%	210,75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,46 G
Souvereigns	20,45 b	Franz. Banknoten	81,10 G
20 Francs per Stück	16,26 b	Oesterr. Banknoten	170,30 b
Dollars	4,1825 G	Russ. Noten	211,05 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

49)

Der Baron erhob bei den Worten langsam die rechte Hand, und in einer ganz eigenen Weise, so, als bewege er sie nicht freiwillig, als werde sie halb gegen seinen Willen zum Tisch, neben dem er in seinem Lehnstuhl in fast liegender Stellung saß, emporgezogen, dann ergriff seine Hand einen der auf dem Tische liegenden Bleistifte, sie hob sich wieder und schwebte über einem Bogen weißen Papiers, dabei veränderte der Körper des halb Sitzenden, halb Liegenden die Stellung nicht, seine weitgeöffneten Augen blickten nicht nach dem Papier, sondern starr in den leeren Raum. Es schien unmöglich, daß er in dieser Lage mit dem Bleistift, den seine Finger nur am äußersten Ende hielten, schreiben könne, und doch that er es; als der Professor ruhig, ernst sagte: „Ich ahne zwar, welcher Geist sich uns offenbaren will; aber doch bitte ich Dich, sage uns Deinen Namen," flog der Bleistift mit schnellen, sicheren Zügen über das Papier.

„Karl Freiherr von Merzbach," stand mit einer schönen, kräftigen Handschrift auf dem Papier, welches der Professor der Baronin überreichte.

Baronin v. Merzbach schien gar nicht überrascht, als sie auf dem Papier die Handschrift ihres verstorbenen Gatten gewahrte; sie nahm das Blatt und küßte es. „Sein Namenszug! Du selbst hast ihn geschrieben, Geliebter! So kann ihn Niemand schreiben, als Du allein."

„Wollen Sie selbst den Geist fragen, gnädige Frau?" fragte der Professor. „Sie bedürfen schwerlich einer Vermittelung. Er wird Ihnen gewiß antworten."

„Sage mir, Geliebter, träumte ich oder wachte ich," flüsterte die Baronin. „Du weißt, was ich meine, gieb mir Gewißheit."

Wieder huschte der Bleistift über das Papier, nur die Hand des Barons bewegte sich, sein ganzer Körper blieb regungslos, seine Augen blickten starr, wie vorher."

„Weshalb zweifelst Du noch, hast Du doch heute schon die Gewißheit erhalten!" so lauteten die mit fester, sicherer Hand geschriebenen Worte.

„Verzeihe mir meinen Kleinmuth. Wie oft habe ich in diesen letzten acht Tagen Dich angefleht, mir noch ein Mal zu erscheinen, die Worte zu bestätigen, die Du damals zu mir gesprochen. Es war vergeblich, Du hörtest mein Flehen nicht. Da schlich der Zweifel mir ins Herz, da glaubte ich, ich hätte nur geträumt oder Du habest mich verlassen."

Die ruhende Hand erhob sich wieder und schrieb: „Ich bin immer und überall bei Dir, aber nicht immer ist es mir gestattet, Dir sichtbar zu nahen, denn nicht immer ist Deine Seele so losgelöst vom Irdischen, daß sie das Ueberirdische zu erkennen vermag. Des höchsten Glückes wird der Mensch nur in seltenen Augenblicken theilhaftig. Freue Dich, daß Dir dies ein Mal vergönnt war."

„Ich danke mit demüthigem Herzen für diese Gnade!"

„Willst Du nicht unseren theuren Karl fragen, wer in Deinem Hause Dich verrathen hat, wer betheiligt ist an dem ruchlosen Einbruche?" flüsterte die Generalin ihrer Schwägerin zu.

„Ich wünsche es nicht zu wissen," antwortete die Baronin. „Ich glaube nicht daran, daß ein Verrath stattgefunden hat, es erscheint mir als ein Frevel gegen die treuen Menschen, die mir dienen, wenn ich auch nur den Schatten eines Mißtrauens gegen sie hegte."

„Und doch wird sich dieses Mißtrauen unwillkürlich in Deine Seele schleichen und dann vielleicht einen Unschuldigen treffen. Du bist es nicht nur Dir selbst, Du bist es Denen, die wirklich Dein Vertrauen verdienen, schuldig, sie von einem möglichen, ungerechten Verdachte zu reinigen. Ich bitte Dich, thue es mir zu Liebe, um mir eine schwere Sorge vom Herzen zu nehmen. Frage wenigstens, ob Alle, die jetzt in Deinem Hause leben, das Vertrauen und die Liebe, die Du Ihnen widmest, verdienen."

Die Generalin schaute bei diesen Worten, vielleicht unwillkürlich, Helene an, die Baronin bemerkte es.

„Jetzt verstehe ich Dich," sagte sie, ihre Schwägerin finster anblickend. „Ich glaubte, Du habest Deine thörichte Abneigung überwunden, aber ich überzeuge mich, daß Du sie noch immer im Herzen hast. Wohl, ich will Deinen Wunsch erfüllen, Du sollst Dich überzeugen, wie thöricht Dein Argwohn und Deine Abneigung sind."

Die Hände faltend und den Blick zu Boden senkend, fuhr sie mit leiser Stimme fort: „Du vermagst in meiner Seele zu lesen, Geliebter. Es ist nicht nöthig, daß ich meine Frage, meine Bitte in Worten ausspreche."

Aufs Neue bewegte sich die Hand des Barons, nachdem kaum das letzte Wort gesprochen worden war, schrieb sie: „Dein Vertrauen wird betrogen, aber nicht von Derjenigen, auf welche tückische List einen falschen Verdacht leiten möchte; sie ist würdig der Liebe, die Du ihr erweisest. Du weißt, wie innig sie mit Dir verbunden ist, die Gnade des Himmels hat sie zu Dir geführt, um Dir die letzten Lebenstage zu erheitern, um Dir ein spätes Glück zu gewähren. Genieße Dein Glück in Dankbarkeit und Vertrauen. Mehr zu wissen verlange nicht! Leb' wohl. Heute ist es mir nicht vergönnt, Dir mehr zu sagen. Leb' wohl!"

Der Bleistift entfiel der Hand des Barons, nachdem sie das letzte Wort geschrieben hatte, der gehobene Arm sank schlaff herunter, die weitgeöffneten Augen schlossen sich.

Der Professor, welcher mit dem Blick die entstehenden Schriftzüge verfolgt hatte, vermochte kaum die Ueberraschung zu verbergen, welche ihm der Inhalt des geschriebenen Satzes erregte; er ergriff das Papier. „Die Kraft des Mediums scheint nachzulassen," sagte er, die Hand auf des Barons Stirne legend, „der geistmagnetische Strom ist unterbrochen. In solchen Zuständen entstehen leider oft Erzeugnisse einer irregeleiteten Phantasie, die wir nicht als Geisteroffenbarungen betrachten dürfen, da sie nicht von dem Geiste, sondern von der Phantasie des Mediums ausgehen. Der Baron ist erschöpft, wir müssen eine bessere Zeit abwarten, bis er wieder im Vollbesitz seiner geistigen Kraft ist, dann, gnädige Frau, wollen Sie Ihre Frage wiederholen. Ich möchte Sie nicht irreleiten. Ich weiß zwar nicht, welchen Inhalt die Schrift hat, welche soeben entstanden ist, aber da ich gesehen, daß, während sie entstand, die Kraft des Mediums verschwand, ist sie keine Geisteroffenbarung und deshalb nicht werth, gelesen zu werden, denn sie verdient keinen Glauben."

„Ich wünsche sie trotzdem zu lesen, Herr Professor!" erwiderte die Baronin.

„Nicht doch, gnädige Frau. Ich kann Ihren Wunsch nicht erfüllen. Es wäre gewissenlos, wenn ich es thäte. Welchen Inhalt auch dies Schriftstück haben mag, glaubwürdig ist es, wie ich Ihnen schon sagte, nicht. Es würde nur geeignet sein, Sie irre zu leiten, vielleicht sogar Sie ohne Noth zu beunruhigen."

Er faltete bei diesen Worten das Papier zusammen und war eben im Begriff, es in die Tasche zu stecken, als die Baronin es ihm mit einem schnellen Griff fortnahm.

„Ich will es lesen!" sagte sie mit erhobener Stimme. „Ich selbst werde am besten beurtheilen können, ob es eine Offenbarung des theuren Geistes, eine Antwort auf die Frage ist, welche ich nicht ausgesprochen, nur gedacht habe."

Sie faltete das Papier auseinander und mit lauter Stimme las sie es Wort für Wort mit scharfer Betonung vor; einige Male hielt sie inne und blickte dann die Generalin an, welche ganz starr vor Staunen dasaß und kaum ihren Ohren traute als sie hörte, was die Geisterhand geschrieben haben sollte. Das Staunen verwandelte sich während der Vorlesung in Zorn. Ein wüthender Blick der Generalin traf den Professor, der verlegen zu Boden schaute, und dann den Baron, der von Allem, was um ihn her vorging, keine Empfindung zu haben schien; er lag regungslos in seinem Lehnstuhl

„Das ist keine Geisteroffenbarung!" rief die Generalin mit vor Zorn zitternder Stimme, als die Vorlesung beendet war. „Es enthält ja eine Unwahrheit. Niemand ist es eingefallen, mit tückischer List einen falschen Verdacht auf irgend Jemand zu werfen. Ein Geist kann nicht lügen, am wenigsten mein edler, wahrheitsliebender Bruder. Wirf das werthlose Papier fort, Helene; Du hast ja gehört, was der Herr Professor Dir über dasselbe gesagt hat."

„Auch der Herr Professor kann sich irren, und er irrt sich in diesem Falle," erwiderte die Baronin ernst und bestimmt. „Wenn jemals der Geist meines Karl sich mir offenbart hat, so ist es in diesen Worten geschehen. Sie enthalten die Antwort auf meine gedachte Frage, die Niemand als er allein wissen konnte, sie sind geschrieben von seiner eigenen Hand, jeder Zug dieser Schrift rührt von ihm her. Wenn dieses heilige Schriftstück keine Geisteroffenbarung ist, dann giebt es überhaupt keine, dann ist Alles Lug und Trug! Schauen Sie es an, Herr Professor. Ueberzeugen Sie sich selbst und dann sagen Sie mir, glauben Sie noch, daß eine menschliche Hand es geschrieben hat, daß es werthlos ist?"

Der Professor nahm das Schriftstück, lange schaute er es forschend, prüfend an, dann sagte er: „Sie haben mit Ihrem klaren Verstande und Ihrem scharfen Urtheil das Richtige getroffen, gnädige Frau! Ich hatte die Pflicht, Sie zu warnen, als ich fühlte, daß die Kraft des Mediums erlahmte, ich mußte Sie vor einer möglichen Täuschung bewahren, hier aber liegt eine solche nicht vor. „Heute ist es mir nicht vergönnt, Dir mehr zu sagen. Leb' wohl;" so hat der Geist seine Antwort geschlossen, er konnte sich nicht weiter offenbaren, weil die geistmagnetische Kraft des Mediums schwand, er sagt dies uns selbst in diesen letzten Worten, die letzte Kraft des Mediums benutzte er zu seinem „Leb' wohl!" Die Schriftzüge dieser Worte sind schwankend, nicht mehr so fest und sicher, wie die des Anfangs.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 1. Oktober 1889.

Bekanntmachung.

Wegen Regulirung des Platzes zwischen Post und Rathhaus wird für den am 23., 24. und 25. d. M. hierselbst stattfindenden Jahrmarkt der Marktstandplatz der Böttcher, Stuhlmacher, Drechsler, Sattler, Seiler und Holzwaarenhändler von dem Marktplatz an der grünen Schanze nach dem südlichen Theil des Paradeplatzes vor den Kasematten verlegt, wovon den Betheiligten hiermit Kenntniß gegeben wird.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Stettin, den 1. Oktober 1889.

Bekanntmachung.

Im hiesigen St. Johannis-Kloster ist die Stube Nr. 8 im Erdgeschoß frei geworden.

Alleinstehende hülfsbedürftige Personen, welche dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 19. Oktober d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Berechtigt zur Aufnahme in das Johannis-Kloster sind nur solche Personen, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städteordnung von 1808 besitzen oder 10 Jahre lang Gemeindesteuern gezahlt haben, beziehungsweise Wittwen und Kinder solcher Personen.

Der Magistrat.
Johannis-Kloster-Deputation.

Stettin, den 4. Oktober 1889.

Bekanntmachung.
„Stettiner Stadt-Anleihe."

Unsere Kämmerei-Kasse hat bis auf Weiteres Stadt-Anleihe-Scheine der zweiten Abtheilung der neuen $3\frac{1}{2}$%igen Stadt-Anleihe Littr. N. zu $101\frac{1}{2}$ % zu verkaufen.

Der Magistrat.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage (Erntedankfest), den 6. Oktober, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Generalsuperintendent Pötter um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Dienstag, den 8 Oktober, Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst zur Eröffnung der Stettiner Festwoche: Herr Pastor Beckey—Anklam.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Paehlow um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Um 9 Uhr Militär-Gottesdienst.
(Einführung des Herrn Divisionspfarrers Kleßen.)
Herr Pastor Wellmer um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Friedrichs um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Prediger Schulz um 5 Uhr.
(Predigt und Abendmahl. Beichte um 5 Uhr.)

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Nachmittags 4 Uhr: Lesegottesdienst.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Abends 8 Uhr Versammlung des Jünglings-Vereins im Lokal der Kaffeeküche zu Bredow.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In der katholischen Kirche:
Rosenkranzfest.
Frühmesse um $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Militär-Gottesdienst um $8\frac{1}{2}$ Uhr.
Hochamt und Predigt um 10 Uhr.
Rosenkranz und Segen um 3 Uhr.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Sonntag, den 6. d. M., Abends 7 Uhr: Versammlung des ev. Traktat-Vereins in der Aula des Marienstift-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Hoppe aus Blumberg halten.

Lehrer gesucht. Für einen Laufburschen, der in Schulbildung vernachlässigt, werden Nachhülfestunden gegen mäßiges Honorar gesucht. Off. b. u. J. K. 100 i. d. Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9, abzug.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Arnold Müggenburg (Stettin).

Verehelichungen: Herr Dr. Friedrich Meyer, Frau Margarethe Meyer, geb. van der Heyden (Stralsund). — Herr Dr. Pütter, Frau Aenni Pütter, geb. Lucae (Marburg a. d. Lahn).

Sterbefälle: Herr Ferdinand Haase (Stralsund). — Frau Minna Siebenlist, geb. Blauert (Seebad Heringsdorf). — Frau Charlotte Gefte, geb. Bauer (Stettin).

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Oktober ab.

Abgang von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Persz.	5,25	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	"	6,15	"
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	"	6,25	"
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	"	6,38	"
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,20	"
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	Persz.	9,30	Vorm.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,47	"
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	Schnellz.	10,58	"
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	Schnellz.	11,15	"
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen	Persz.	11,30	
Angermünde, Schwedt Eberswalde, Berlin	"	1,30	Nchm.
Stargard	Persz.	1,55	"
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	"	3,15	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Expreßz.	3,42	"
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow, Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck	Persz.	4,31	Nchm.
Stargard,	"	4,37	"
Stargard Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	"	5,1	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wriezen, Letschin, Eberswalde, Berlin	"	5,30	"
Stargard, Kreuz, Breslau	"	7,40	"
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	"	7,50	"
Königsberg N./M., Küstrin	"	8,—	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	"	9,45	"
Stargard	"	10,55	"
Angermünde	Gem. Z.	11,10	Abds.

Ankunft in Stettin von:

Von	Zug	Zeit	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	2,45	Nachts
Stargard	"	5,47	Morg.
Angermünde	Gem. Z.	7,25	"
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,45	"
Küstrin, Königsberg i. N.	"	7,55	"
Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	"	9,10	Vorm.
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wriezen, Angermünde, Schwedt	"	9,17	"
Stargard, Treptow	"	10,22	"
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde	"	10,32	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin	Schnellz.	11,3	"
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde, Lübeck	Persz.	1,16	Nchm.
Berlin, Ebersw., Angermünde	"	1,39	"
Glogau, Reppen, Küstrin		2,48	"
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Breslau, Treptow a. R.	Expreßz.	3,30	"
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,31	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,47	"
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	"	5,15	"
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M.	"	6,32	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	7,24	"
Stargard, Kreuz	Persz.	8,47	"
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a/R., Pyritz, Küstrin	"	9,35	"
Hamburg Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	"	10,29	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a.O., Freienwalde a.O. Schwedt	Personenzug	10,39	"
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin		12,5	

Verkauf alter Materialien.

Am Mittwoch, den 9. Oktober d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, soll auf dem Zeughofe, Junkerstraße 14, ausrangirtes Material, als Metalle, Leder, Papierabfälle, Pulvertonnen 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Stettin im Oktober 1889.

Artillerie-Depot.

Landwirthschaftsschule zu Schivelbein.

Beginn des Winterkursus am **10. Oktober.** In die 3 oberen Fachklassen werden zu Michaeli neue Schüler aufgenommen. Die Zeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienst. Nähere Auskunft ertheilt

Direktor **Dr. Gruber.**

Tausch oder Verkauf.

1 Rittergut in Niederschlesien, über 2000 M. groß, nahe Bahn und Stadt, mit voll. leb. u. todt. Invent., herrschaftl. gebaut, mit großen Fabriken und geregelten Hypotheken soll krankheitshalber des Besitzers preisw. verkauft werden, event. wird auch ein reelles Haus in Stettin in Zahlung genommen. Näh. unter **A. M. N.** Rawitsch postlag.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Suche bei 360 M. Gehalt p. anno zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen Wirthschafts-Inspektor.

Lehman,
Rittergutsbesitzer,
Dom. Lüskow, Insel Wollin.

Imperial-Feuerlösch-Granaten,

Deutsches Reichs-Patent.

Ehrendiplom.	Silberne Medaille.	Goldene Medaille.	Ehrendiplom.	Goldene Medaille.	Silberne Medaille und Ehrendiplom.
Adelaide 1887.	Brüssel 1888.	Antwerpen 1887.	London 1887.	Ostende 1888.	Paris 1889.

Das beste Feuerlöschmittel der Gegenwart, behält selbst nach Jahren dieselbe Wirkung. Preis M. 40 per 1 Dtzd. Flaschen inkl. Verpackung.

Louis Goebel, Civil-Ing., **Berlin.**

Alleinverkauf für Stettin: G. A. Liskow, Stettin.

Verzeichniß

der aus der Kellerei des **Bürgerspitals zum hl. Geist in Würzburg a. M.** im Königreiche Baiern zum Verkaufe bestimmten **selbstgezogenen Weine** für das Jahr 1889.

A. Weißweine.

In Gebinden per Liter.

1884er Tischwein C . . .	— M. 60 Pf.	1883er Stein	1 M. 40 Pf.
1883er " B . . .	— " 70 "	1885er Stein	1 " 60 "
1883er " A . . .	— " 86 "	1878er Neuberg A. . . .	2 " 10 "
1883er Schalksberg . . .	1 " — "		

In Boxbeuteln zu 1 Liter

Auf Wunsch auch in Boxbeuteln zu 3/4 u. 1/2 Liter bei größeren Bestellungen.

1883er Schalksberg	1 M. 40 Pf.	1884er Stein Rießling II. .	3 " — "
1883er Stein	1 " 70 "	1878er Harfe	3 " — "
1885er Stein	2 " — "	1868er Stein	3 " 50 "
1878er Neuburg A	2 " 50 "	1874er Stein Auslese . . .	4 " — "
1884er Stein A	3 " — "	1859er Stein B	5 " — "

B. Rothweine.

In Gebinden per Liter und in Flaschen zu 3/4 Liter.

1885er Schwarzclävner II. . .	1 M. 40 Pf.	1883er Schwarzclävner I . .	2 M. — Pf.
1884er Schwarzclävner . .	2 M. 50 Pf.		

Verpackungskosten per Boxbeutel und Flaschen per Stück 20 Pf. mit neuer Kiste. Füllkosten bei Gebinden per Hektoliter 1 M. 10 Pf. Neue Fässer zu 1/4 Hektoliter 3 M. 60 Pf., zu 1/3 Hektoliter 4 M. 50 Pf., zu 1/2 Hektoliter 5 M. 50 Pf., zu 3/4 Hektoliter 6 M. 50 Pf., zu 1 Hektoliter 9 M., zu 1 1/2 Hektoliter 11 M. 50 Pf. Leere Fässer und Kisten können zur Wiederfüllung oder Verpackung franko eingesendet werden. Die Absendung erfolgt gegen Baar oder Nachnahme und auf Gefahr des Bestellers. Boxbeutel, Flaschen und Fässer sind mit dem amtlichen Siegel versehen.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Würzburg, im September 1889.

Bürgerspital-Rentamt.
Quaglia.

„BENEDICTINE" WALDENBURG.



Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität des **„Waldenburger Benedictine Liqueurs"** dem französischen „Liqueur Benedictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß man in Deutschland nunmehr den mit hohem Einfuhrzoll belasteten französischen „Benedictine Liqueur" entbehren kann.

Nachdem wir diesen Sieg der französischen Konkurrenz abgerungen und es uns nach vieljährigen Bemühungen gelungen ist, unseren **„Benedictine Liqueur"** in so ausgezeichneter Qualität herzustellen, daß wir endlich die allgemeine Anerkennung und Prämiirungen **auf allen Ausstellungen** erreicht haben, sogar soweit die deutsche Industrie zu Ehren brachten, daß der **„Waldenburger Benedictine"** an königlichen und fürstlichen Hofhaltungen Eingang gefunden, tauchen bereits in Deutschland

verschiedene Nachahmer

auf, die ein künstliches Gemisch von ganz werthlosen und der Gesundheit entschieden schädlichen Stoffen in den Handel bringen. Diese Fälschungen, deren Herstellung fast garnichts kostet, werden auch zu billigen Preisen losgeschlagen und bekräftigen den Vorwurf, den man der deutschen Industrie im Auslande früher zugerufen:

„Billig und schlecht!"

Wir können nach Lage der Gesetzgebung gegen diese Nachahmer nichts unternehmen, bitten aber das Publikum, bei Ankauf unseres „Benedictine" ausdrücklich **„Waldenburger Benedictine"** zu verlangen und auf unsere, hier unten abgedruckten Schutzmarken, auch auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i. Schles."** zu achten, welcher Ortsname mehrmals auf den Etiquetts jeder Flasche gedruckt ist. Nur dadurch kann sich das Publikum vor Schaden bewahren.

Schutzmarken des **„Waldenburger Benedictine Liqueurs".**



Echter **„Waldenburger Benedictine"** kostet: à 1/1 Literflasche M. **4,75,** 1/2 Literflasche M. **2,50,** 1/4 Literflasche M. **1,40,** 1/8 Literflasche **80** Pf. Musterflaschen, genau in Ausstattung der Literflaschen **40** Pf.

Echt zu haben in allen besseren Delikatessen-, Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften.

Deutsche Benedictine Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schles.

Original-Raubthierfallen

für sämmtliches Raubwild die anerkannt besten, empfiehlt die älteste deutsche Raubthierfallenfabrik von

W. Williger vorm. R. Weber, Haynau i. Schl

Illustrirter Preiskourant franko und gratis. — Prämiirt in fast allen Ausstellungen Europas.

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occîdit qui non servat"
(gegründet 1846)
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

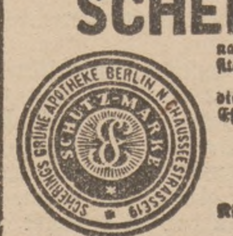
Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant
in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich **„Boonekamp von H. Underberg-Albrecht"** zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chausseestraße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Kontrolle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Galatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Escenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (1/4 Liter) **Bouillon,**

welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!

Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen in **allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden an das **Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.**

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende** Wirkung, nicht"
„darum, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern,"
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen"
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."

Justus von Liebig.

Flensburger Haushaltungs-Kaffee

ist bei den augenblicklichen theueren Kaffeepreisen der zweckmäßigste Ersatz. Derselbe eignet sich zum Alleintrinken und besonders auch als Zusatz zum Bohnen-Kaffee

Krog, Ewers & Co.

Hiermit gestatte ich mir, einem geehrten Publikum Stettins und Umgegend meine

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

höfl. in Erinnerung zu bringen.

Durch den vollständigen Umbau meiner sämmtlichen Geschäftsräume in den Stand gesetzt, die Läger aller in mein Fach schlagender Artikel bedeutend zu vergrößern, sowie durch eigene Werkstätten im Hause und tüchtige Arbeitskräfte in der Lage, betreffs Billigkeit und Dauerhaftigkeit der Waare mit den ersten Firmen Konkurrenz halten zu können, wird es nach wie vor mein Grundsatz bleiben, meine werthen Kunden bei billigsten Preisen stets reell und koulant zu bedienen.

Als besonders preiswerth empfehle ich:

1) Einrichtung für gutes Zimmer in Nußbaum oder Mahagoni:

1 Sopha, 2 Fauteuils mit bestem Plüsch	M. 150,—,
1 Sophatisch	M. 12,—,
1 Trumeau mit bestem Crystall und Untersatz	M. 75,—,
1 Salonschrank mit cuivre poli oder Nickelbeschlag	M. 45,—,
4 ächte Rohrlehnstühle	M. 40,—,

2) Einrichtung für Wohnzimmer in Nußbaum und Mahagoni:

1 elegant. Herren-Divan mit in jed. Farbe gut. Woll- u. Fantasiestoff	M. 54,—,
1 Ausziehtisch	M. 15,—,
1 hoher Spiegel mit Konsol-Spind	M. 36,—,
4 Stühle	M. 12,—,
1 Kleiderspind mit Nickelbeschlag .	M. 36,—,
1 Nähtisch	M. 11,—,

3) Schlafzimmer:

2 hohe Bettstellen mit Federnoden	M. 72,—,
1 nußb.o.mah. Waschtisch m. Marm.	M. 28,50,
1 do. Nachttisch	M. 16,—,
2 Stühle	M. 6,—,
1 Toilettenspiegel mit Tischchen .	M. 13,—.

4) Küche:

1 großes Küchenspind, eich. lackirt,	M. 19,—,
1 großer Küchentisch, eichen lackirt,	M. 7,—,
1 Stuhl	M. 3,—,

Lieferung innerhalb Pommern und Mecklenburg franko.

Max Borchardt,

Beutlerstraße 16/18.
Gegründet 1870.
Auch Theilzahlungen werden gestattet.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin W.** Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Kundschaft zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Schuh- und Stiefel-Geschäft,

sowie Werkstatt von der großen Wollweberstraße 58 nach Roßmarkt 8, 1 Treppe, verlegt habe.

Hochachtungsvoll

M. J. Kukulus,
Schuhmachermstr.,
Roßmarkt Nr. 8,
gegenüber der Reichsbank.

Oberwiek 80

ist sämmtliches Schmiedehandwerkszeug, Bohrmaschine Reifenbiegmaschine, Schraubstöcke, Ambosse, 1 Blasebalg aus freier Hand zu verkaufen.

Apfelwein

in unübertroffener Qualität und glanzhell, offerirt

R. Weidner, Guben.

Vertreter gesucht!

Reisender

gesucht. Chokoladen-Fabrik von **Selbmann, Dresden N.**

Einen Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche ich für mein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft zum sofortigen Eintritt.

Rudolf Giese,
Kraut- und Fischmarkt-Ecke.

Nur noch kurze Zeit.

Circus Schumann.

Sonnabend, den 5. Oktober:

4 Uhr Nachmittags. **Große Extra-Kinder-Vorstellung,**

bestehend aus einem extra für Kinder gewählten Programm:

Die Billetpreise für Kinder sind:
Loge und Tribüne 1 Mk. Sperrsitz 75 Pf. 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 35 Pf. Gallerie 20 Pf.

7 1/2 Uhr Abends. **Große Sport- u. Elite-Vorstellung,**

bestehend aus **10** der besten Nummern des Repertoirs.

Zum dritten Male:

Die schöne Sofia
oder
Schulze u. Müller im Orient.

Große komische, historische, phantastische Ausstattungs- und Ballet-Pantomime in 2 Abtheilungen und 10 Bildern mit Gruppirungen, Tänzen, mimischen Scenen und Gesprächen. In Scene gesetzt vom Direktor **G. Schumann.** Alles Nähere die Tageszettel.

G. Schumann, Direktor.

Stettiner Stadt-Theater.

Sonnabend:
Volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
(Parquet 1 M.)

Der Mann im Monde.

Posse mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern) von **Jakobson.**

Sonntag:
Gastspiel des Großherzogl. Weimar'schen Kammersängers Herrn **Gustav Memmler.**

Tannhäuser.

Große Oper in 3 Akten von **R. Wagner.**
(Opern-Bons ohne Aufzahlung gültig.)

Bellevue-Theater.

Sonntag:

Die Sternschnuppe.

Schwank in 4 Akten v. **G. v. Moser** u. **O. Girndt.**